

Das abgebrochene Haus „Zum weißen Pfau“ in Konstanz, ehem. Sitz der vorderösterreich. Landesregierung, dann des österreichischen Stadthauptmanns und später der badischen Seekreisregierung, war ein Werk des berühmten Baumeisters Peter Thumb

Von Paul Motz, Konstanz

In der Hussenstraße, wo heute der große Baublock des Kaufhauses Hertie sich erhebt, stand bis zu seinem Abbruch im Jahre 1961 das Haus „Zum weißen Pfau“. Es wurde 1753—1754 erbaut als Sitz der im Jahre 1752 von der Kaiserin Maria Theresia unter der Bezeichnung „k. k. Repräsentation und Kammer“ neu errichteten Regierungsstelle der vorderösterreichischen Lande.

Für das neue Verwaltungsgebäude stellte die Stadt das Anwesen „Zum Gratz“ und das frühere Zunfthaus der Schmiede „Zur Linden“ in der St. Paul-Straße, gegenüber der Pfarrkirche St. Paul, zur Verfügung und errichtete mit einem Bauaufwand von 20 000 fl. unter Verwendung von Teilen der abgebrochenen Häuser einen Neubau, der 1754 bezugsfertig wurde. Bis dahin hatte der Präsident des neuen Amtes, Freiherr von Sumerau, nach einem feierlichen Empfang durch die Stadt am 11. März 1751 im Haus „Zum blauen Sattel“ gewohnt.

Auf die Bedeutung und die Geschichte des „Weißen Pfau“ ist schon vor seinem Abbruch und später aufgrund eingehender Bauuntersuchungen und Nachforschungen im Stadtarchiv vom Verfasser hingewiesen worden¹. Bei der Durchsicht der Ratsprotokolle der Stadt fanden sich Berichte über die Vorgeschichte des Baues. Drei Entwürfe des städtischen Unterbaumeisters zum Umbau des Stadtkommandantenhauses fanden nicht die Zustimmung des Freiherrn von Sumerau². Daraufhin erfolgte der Auftrag an den in Konstanz wohnhaften Baumeister und Ratsherrn Peter Thumb. Während in den Ratsprotokollen die Beauftragung Peter Thumbs nicht erwähnt ist, sein Name aber im Zusammenhang mit Streitigkeiten bei der Bauabnahme zwischen verschiedenen Handwerkern und dem Baumeister genannt wird, fand sich vor einiger Zeit im Stadtarchiv auch der Bauakkord, der am 13. Januar 1753 zwischen dem städtischen Steueramt und Peter Thumb abgeschlossen und gesiegelt worden ist. Weil sich dieser Vertrag auf ein „vorhabendes Neywes Gebäuw auf dem so genannten Gratz und Schmidhaus“ bezog, ohne daß der durch das Häuserbuch von J. Marmor bekannte Hausname „Zum weißen Pfau“ oder der Zweck des Neubaus genannt wurden, waren die Ausfertigung und zwei Abschriften nebst einigen unwesentlichen Abrechnungen den Nachforschungen entgangen.

Der Akkord ist in zwölf Punkte gegliedert. Im ersten werden die eingegebenen Risse und der Kostenüberschlag genannt, die bisher leider nicht aufgefunden worden sind. In den übrigen Punkten werden summarisch die auszuführenden Bauarbeiten aufgezählt. Aufschlußreich sind teilweise heute noch gebräuchliche oder damals übliche Fachausdrücke: Zwey große glatte Portails (die beiden Portale der Straßenseite), gutschen



Konstanz

Kaufhaus Hertie

Aufn. des Vfs.



Konstanz, Hussenstr  e 23. Haus „Zum weißen Pfau“

Aufn. (um 1880) German Wolf

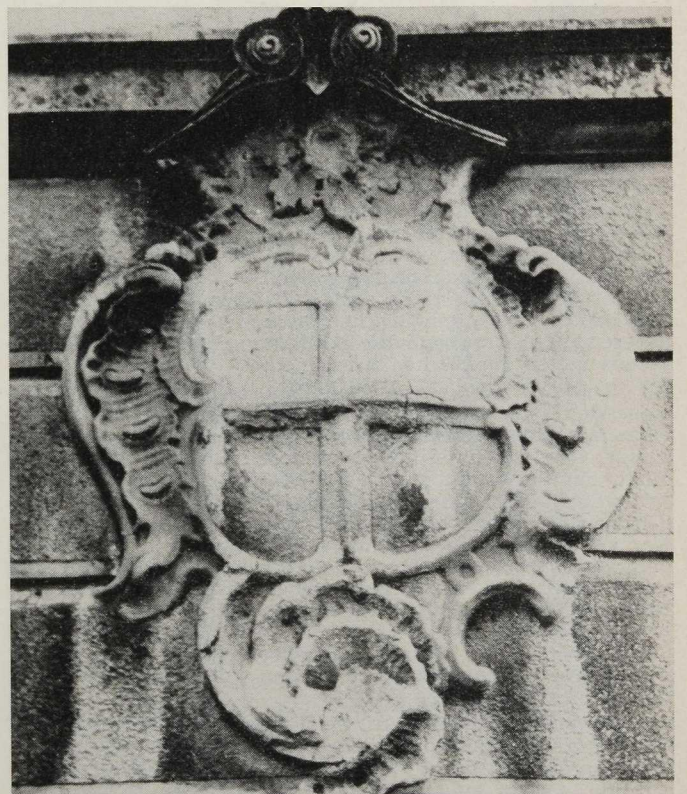
(Der Denkmalswert des Hauses „Zum weißen Pfau“ bestand neben seiner inneren Ausstattung in seiner geschichtlichen Bedeutung als Sitz der vorder sterreichischen Regierung, des  sterreichischen Stadthauptmanns und der badischen Seekreisregierung sowie in seiner Einfugung als ein harmonisches Glied in die aus der Vergangenheit gepr agte Gasse [Hussenstr  e] der Konstanzer Altstadt, eines wichtigen Teils der Konstanzer Stadtindividualit  t, die B urger und Fremde zu erfassen suchen und sch tzen. R. Keller)

Schopf (Kutschenschopf), M o  (Messingbeschl  ge), Stangolet (Stangenverschlu  der Fenster und Doppelt uren), gekühlte Klaidung (mit Hohlkehlen profilierte T urumrahmungen). Bemerkenswert ist der Pastetenofen unter Punkt 9. Die Stukkatur wird als Stakidorarbeit bezeichnet, wozu die r mlen (Einrahmungsprofile) und die Hollr ollen (Hohlkehlen) gehören. Tragb rnen sind Traggestelle. Die Baumaterialien lieferte die Stadt. Für die Tätigkeit als Baumeister sind für Thumb 8400 fl. vorgesehen. Die Siegel der Unterschriften zeigen das Stadtwappen und das Peter Thumbs mit einem steigenden Löwen.

Die oben erwähnten Beanstandungen nach Fertigstellung des Baues wurden nach Ratsbeschluß durch eine „Deputation“ gepr uft, welcher der Ratsherr und Oberbaumeister (Baudezernent) von Streng, zwei Bürgermeister und der Unterbaumeister angeh rten³.

Das Haus „Zum weißen Pfau“ als Sitz der Repräsentation der  sterreichischen Herrschaft war ein stattliches dreigeschossiges Gebäude mit elf Fensterachsen und zwei Portalen. Es war zwischen die Nachbarhäuser eingebaut. Das Haus links, gegen Norden, war das frühere Zunfthaus der Rebleute „Zum Weingarten“, das an anderer Stelle beschrieben wurde⁴. S dwrts schloß sich ein kleines Bürgerhaus „Zur Nu schale“ an mit einem Durchgang zur Neugasse, dem Nu schaleng sslele.

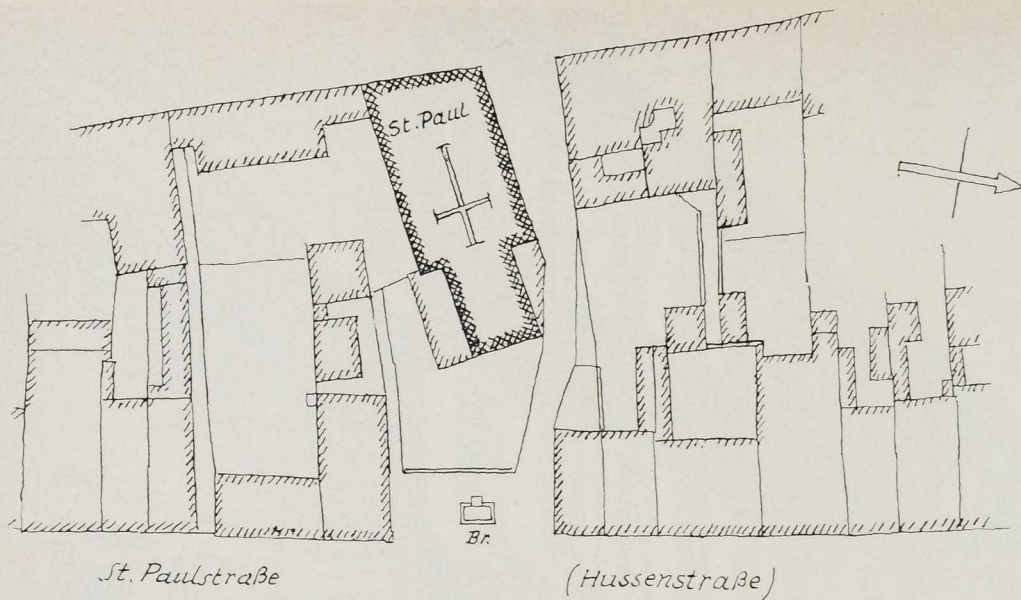
Die 27,75 m lange und bis zum Hauptgesims 12,50 m hohe Straßenfront des „Weißen Pfau“ wies, abgesehen von dem Stadtwappen über den Portalen, keinerlei Schmuckformen auf (die Rustikagliederung des Erdgeschosses war eine Zutat aus



Konstanz

Hussenstr  e 23. „Zum weißen Pfau“

Rocaillekartusche mit dem Wappen der Stadt Konstanz

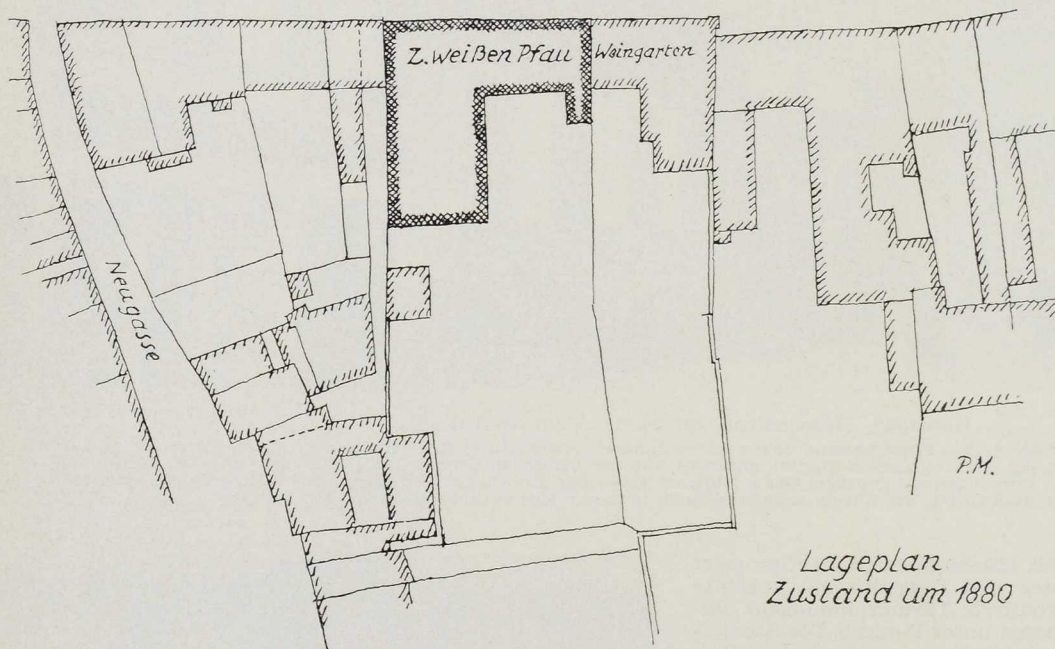


Konstanz

Lageplan des Hauses
„Zum weißen Pfau“

um 1880

Zeichnung des Vfs.



Lageplan
Zustand um 1880

den Jahrzehnten vor 1900). Die Fassade wirkte durch ihre klaren ausgewogenen Maßverhältnisse und die bedeutenden Stockwerkshöhen von 3,75 m im Lichten, welche das Gebäude über die Nachbarhäuser emporhoben; eine kräftig profilierte Hohlkehle schloß sie oben ab. Die Fenster des Erdgeschosses waren vergittert. Der verputzte Bau war gelblich getönt; die mit der Wandfläche bündigen Sandsteinumrahmungen der Fenster und Türen waren grau gestrichen und mit einer an den Ecken verköpften Stricheinfassung gegen die Putzfläche abgesetzt. Grau aufgemalte Eckklisenen, Sockel und Hauptgesims faßten die Flächen zusammen.

Der Grundriß zeigt einen Winkelbau, bedingt durch die anstoßenden Nachbarhäuser. Ein tiefer Flügel schloß sich auf der Ostseite an den Vorderbau an. Man vermißt deshalb eine großzügige Grundrißgestaltung, wahrscheinlich auch verursacht durch die Verwendung von Kellerteilen der abgebrochenen früheren Bauten. Eine breite Durchfahrt in den Hof trennte den Bau im Erdgeschoß in zwei Teile. Auf der linken Seite war vorne ein größerer Raum mit Eingang von der Straße, dahinter waren zwei überwölbte kleinere Räume und ein schmaler Gang zu einer angebauten gewendelten Nebentreppe. Rechts der Durchfahrt war der Haupteingang zur breiten, seitwärts liegenden Haupttreppe mit zwei Räumen gegen die Straße. Hinter der Treppe, im Flügelbau an einem Gang, waren drei verschiedene große Räume, von denen einer vermutlich die Küche war.

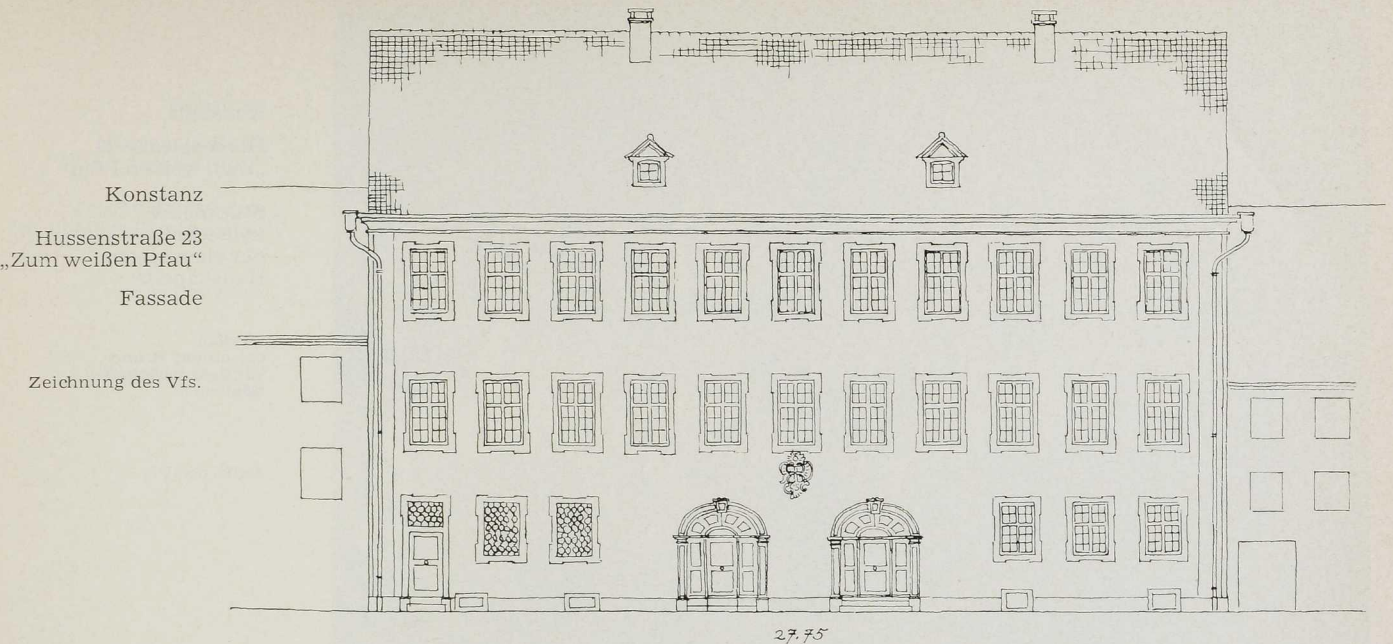
Das Treppenhaus führte in zwei Läufen vom Erdgeschoß zu den beiden Obergeschossen. Diese waren reicher ausgebildet. Das Obergeschoß hatte nach der Straße drei größere Räume mit Stuckdecken und zwei kleinere mit Alkoven. Im Flügelbau

hinter der Haupttreppe waren zunächst drei kleinere Räume und am Ende von einem Flur aus zugänglich drei Zimmer, wovon das größere nordöstliche eine stuckierte Decke hatte. Die Nebenräume und die Gänge in allen Geschossen hatten zumeist an den Decken einfache Hohlkehlen.

Das am reichsten ausgestattete dritte Geschoß, das Hauptgeschoß mit den schönsten Stuckdecken auf der Straßenseite, hatte hier drei Räume und einen durch die ganze Haustiefe reichenden Saal von rund 55 qm, dessen reiche Stuckdecke mit Emblemen der Musik geschmückt war. Diese schönste Decke war leider durch eingezogene Wände verdorben. Im Raum daneben war in einer Ecke noch ein Rest der ursprünglichen Wanddekoration erhalten: die damals beliebten Chinoiserien, Figuren in Landschaften mit Gebäuden mit blauer Farbe auf den Putz gemalt⁴. Flügeltüren mit schönen Beschlägen und profilierten Umrahmungen verbanden die Haupträume. Im Flügelbau waren sechs Zimmer mit einfachen Hohlkehlen und eine kleine Hauskapelle mit dem Christusmonogramm an der Stuckdecke. Sehr reich stuckatiert waren die schrägen Deckenflächen der Haupttreppe mit Fahnen, Lorbeer- und Palmzweigen in den Ecken, Trophäen zum Ruhme Österreichs.

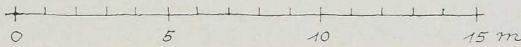
Es scheint, als ob das auf der linken Seite angebaute ältere Haus „Zum Weingarten“, das von Marmor als Stadthauptmannswohnung bezeichnet wird, nach baulichen Veränderungen im 18. Jahrhundert mit dem „Weißen Pfau“ eine Einheit gebildet hat. Die Form der Türen und der Türumrahmungen ist bei beiden Häusern gleich. Spätere Umbauten haben jedoch noch vieles verändert⁵.

Wie der Konstanzer Geschichtsschreiber Philipp Eberlein 1788 berichtet, wurde bereits im Jahre 1760 „diese Landesregierung



HAUS „ZUM WEISSEN PFAU“ IN KONSTANZ, HUSSENSTR. 23

F. W. 1967



nach Freyburg verlegt, mit alldortiger Breisgauischer Regierung und Kammer vereinbart, und als eine Appellationsinstanz für obenbemelte v. oestr. Landen und Ortschaften“ errichtet.

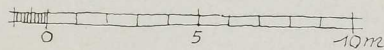
Der neue Amtssitz in Freiburg war der „Basler Hof“, heute Dienstgebäude des Regierungspräsidenten von Südbaden.

Nach 1760 bis zum Übergang der Stadt Konstanz an Baden im Jahre 1806 war der „Weiße Pfau“ Wohnung des österreichischen Stadthauptmanns und dann bis 1836 der Sitz der badi-

schen Seekreisregierung. Von 1836 bis 1847 war darin das von Meersburg nach Konstanz verlegte Hofgericht (Vorgänger des Landgerichts). Durch Tausch mit einem Teil der Raueneck kam das Gebäude 1847 in den Besitz des Spitals, das es zu einem Waisenhaus einrichtete. Später enthielt es Wohnungen und im Erdgeschoß eine Druckerei. Schließlich bezogen es das städtische Vermessungsamt und die technischen Dienststellen der Stadt bis zum Verkauf und Abbruch.

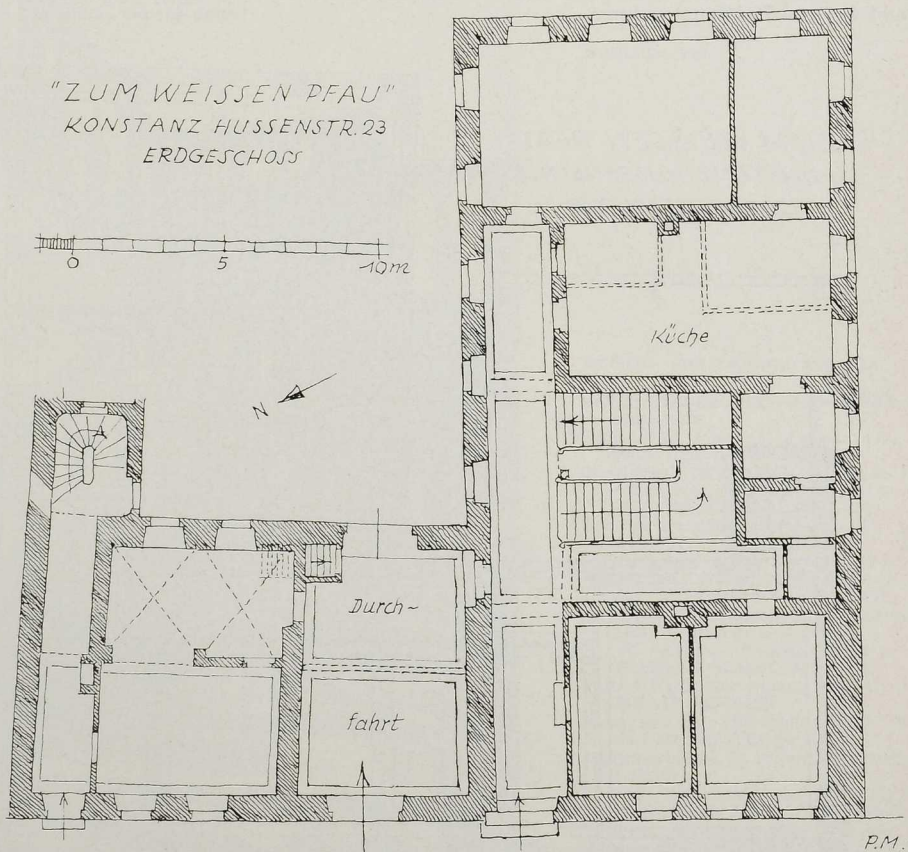
Die gut erhaltenen sechs Stuckdecken in den nach der Straße

„ZUM WEISSEN PFAU“
KONSTANZ HUSSENSTR. 23
ERDGESCHOSS



Konstanz
Hussenstraße 23
„Zum weißen Pfau“
Grundriß
des Erdgeschosses

Zeichnung des Vfs.



P.M. 1968

HUSSENSTRASSE



Konstanz
Hussenstraße 23
„Zum weißen Pfau“

Stuckdecke
(Ausschnitt)
der ehemaligen
Hauskapelle

zerstört
bei einem Brand
vor dem Abbruch
1961

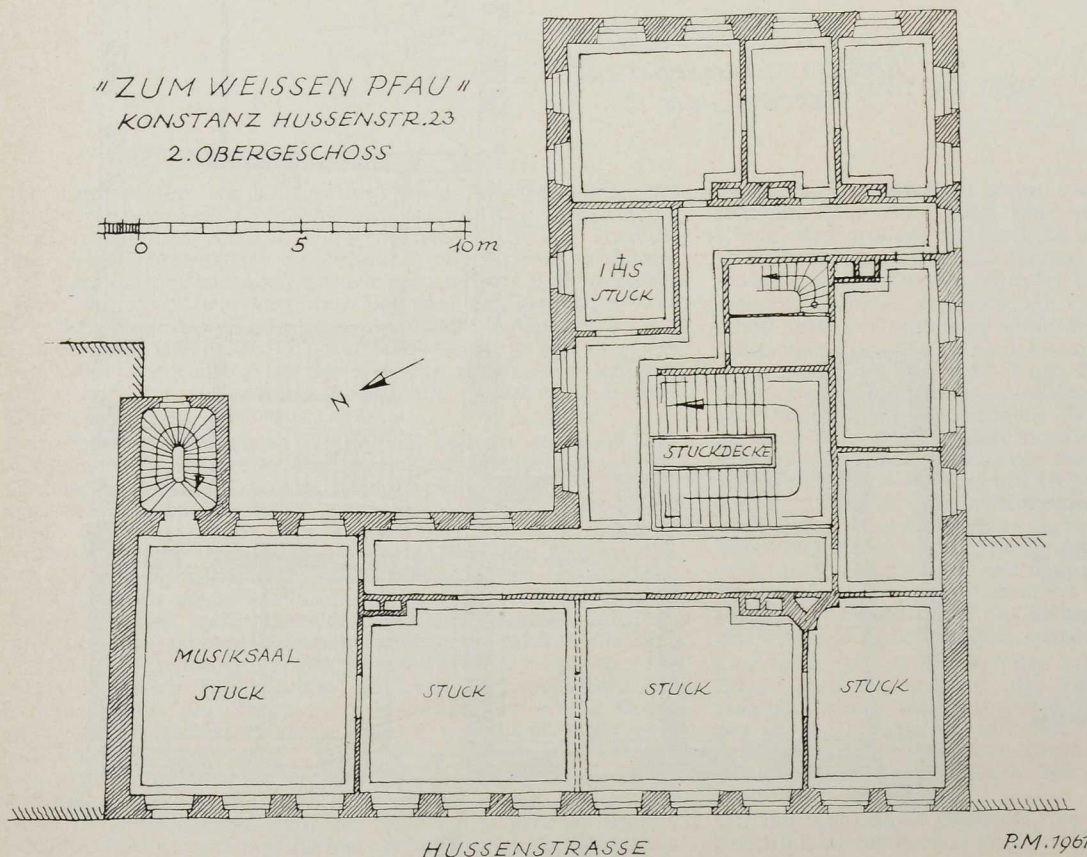
Aufn. des Vfs.

gelegenen Räumen der beiden Obergeschosse wurden auf Kosten der Firma Hertie von dem Stukkaturgeschäft Menna in Würzburg abgenommen und in das neue Kaufhaus übertragen. Sie sind eine letzte Erinnerung an den Bau Peter Thumbs. Andere Bauteile wurden von der Stadt zu späterer Verwendung in Verwahrung genommen.

Das Haus „Zum weißen Pfau“ war der bisher einzige erhaltene und beglaubigte Bau Peter Thumbs in der Stadt, wo er von 1729 bis zu seinem Tode im Jahr 1766 in dem von ihm erworbenen und umgebauten Haus „Zur Leiter“ als angesehenes Baumeister und Ratsherr wohnte.

Anmerkungen

- 1 Siehe Literaturangaben.
- 2 Ratsprotokoll v. 23. August 1752, S. 341.
- 3 Ratsprotokolle 1754, S. 395, S. 403; 1755, S. 184 (Die strittigen Punkte betrafen besonders die Öfen: „J. Excellenz, die Frau Präsidentin und die gdge Fräulein Tochter seien sehr ungnädig“).
- 4 Siehe Abb. im Nachrichtenblatt der Denkmalpflege in Baden-Württemberg 8 (1965) 1, S. 16. Lichtbild des abgenommenen, noch erhaltenen Teilstücks (jetzt im Staatl. Hochbauamt Konstanz). Eine ungefähre Gesamtdarstellung des schlecht erhaltenen Wandteiles gibt die Skizze von T. Beck in A. Beck, Wandmalereien im alten Konstanz. Bad. Heimat 1961, Heft 2/3, S. 206.
- 5 P. Motz, Zum Abbruch der Häuser „Zum weißen Pfau“ und „Zum Weingarten“. Deutsche Kunst- und Denkmalpflege, München 1961.



Konstanz
Hussenstraße 23
„Zum weißen Pfau“

Grundriß
des zweiten
Obergeschosses

Zeichnung d. Vfs.

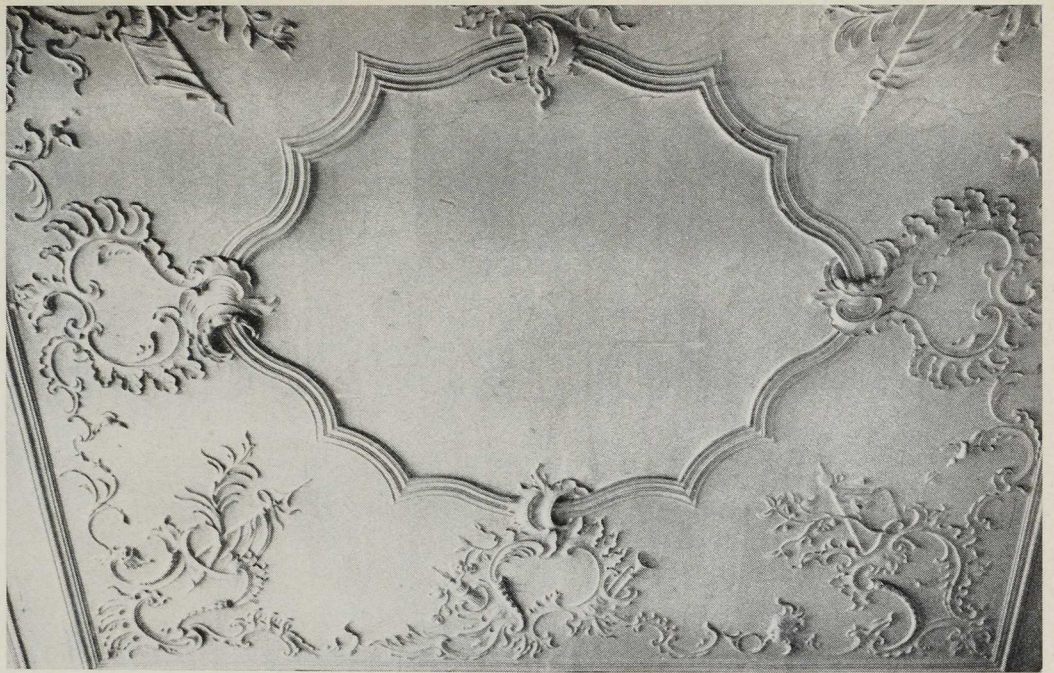
Konstanz

Hussenstraße 23
„Zum weißen Pfau“

Treppenhausdecke
im zweiten Obergeschoß

vor dem Abbruch

Aufn. Alfons Rettich,
Konstanz



Konstanz

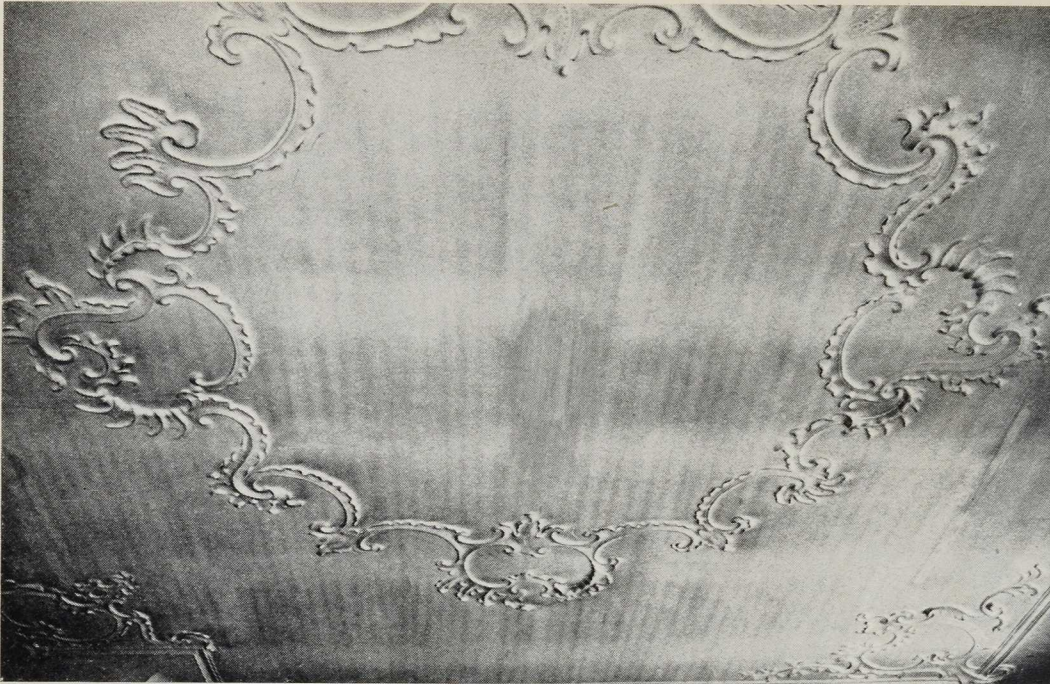
Hussenstraße 23
„Zum weißen Pfau“

Treppenhaus

Aufn. des Vfs.

Quellen- und Literaturangaben

- Ratsprotokolle 1752—1756, Stadtarchiv Konstanz.
Bauaccord vom 13. Januar 1753, Nr. 12088 Stadtarchiv Konstanz.
Geschichtl. Miscellen der Stadt Konstanz von F. X. Leiner und F. Bickel, 1797, Stadtarchiv Konstanz.
Philipp Eberlein, Versuch einer pragmatischen Geschichte der Stadt Konstanz am Bodensee, 1788.
J. Marmor, Geschichtl. Topographie der Stadt Konstanz, S. 178 ff., 1860.
J. Marmor, Handschriftl. Häuserbuch 1866. Stadtarchiv Konstanz.
F. X. Kraus, Kunstdenkmäler des Kreises Konstanz 1887, S. 285.
Fritz Hirsch, Konstanzer Häuserbuch I, 1906, S. 152 u. 256.
Hans Möhrle, Die Zisterzienser-Probstei Birnau, 1920, S. 25.
Denkmalpflege in Baden-Württemberg 3 (1960) 3.
A. Beck, Wandmalereien im alten Konstanz, Bad. Heimat 1961, Heft 2/3.
P. Motz, Baudenkmäler aus der Zeit der österreichischen Herrschaft in Konstanz: Die Häuser „Zum weißen Pfau“ und „Zum Weingarten“, Oberländer Chronik 1960, Nr. 257.



oben:
Konstanz
Hussenstraße 23
„Zum weißen Pfau“
Stuckdecke
im zweiten Obergeschoß
(zweiter Raum von Süden)

Aufn. des Vfs.

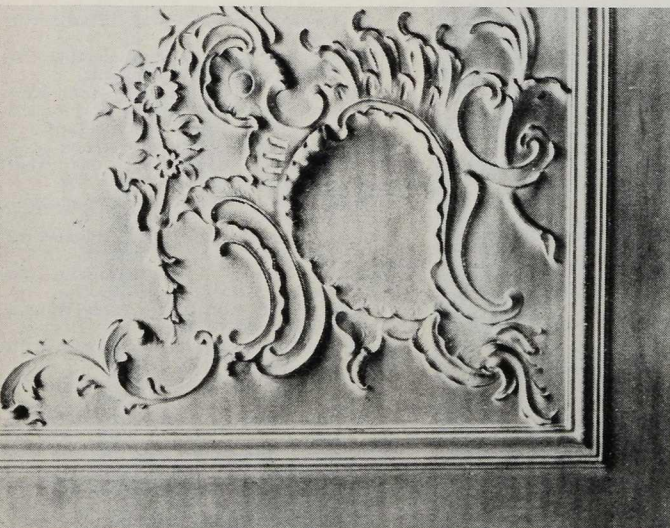
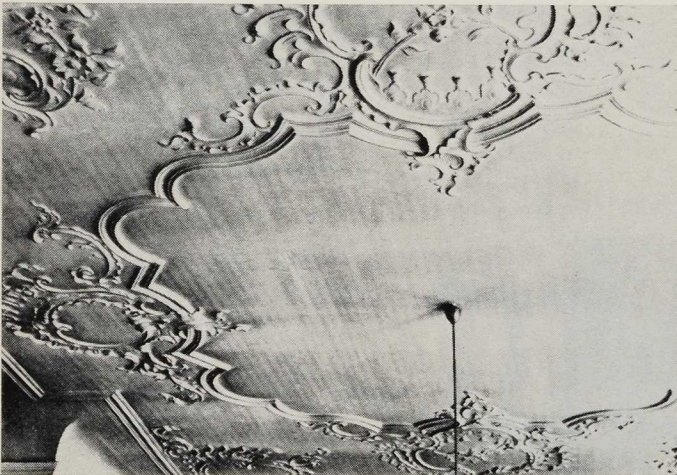
Mitte:
Stuckdecke
im zweiten Obergeschoß

Aufn. Alfons Rettich,
Konstanz

unten:
Stuckdecke
(Ausschnitt: Ecke)
im zweiten Obergeschoß
(zweiter Raum von Süden)

Aufn. des Vfs.

- P. Motz, Konstanz in der österreichischen Zeit, seine Bedeutung als Kulturzentrum des Bodenseeraumes. Konst. Almanach 1961.
P. Motz, Zum Abbruch der Häuser „Zum weißen Pfau“ und „Zum Weingarten“. Deutsche Kunst- und Denkmalpflege, München 1961, Heft 2.
P. Motz, Die Häuser „Zum weißen Pfau“ und „Zum Weingarten“. Die Kulturgemeinde, Konstanz, Heft 1, 1967.
Friedrich Metz, Vorderösterreich, 2. Aufl. 1967 (darin: F. Hefele, Freiburg als vorderösterreichische Stadt).
Lieb-Dieth, Vorarlberger Barockmeister, 2. Aufl. 1967.



Accords Puncte

Entzwischen Einem Lob. Steyr Amt der vö. Statt Costentz vund hr. Peter Thumb Baumeister und Burgern alda wegen vorhabendem Neywen Gebäuw auf den so genannten gratz und schmidhaus 13 ten Januarij Ao 1753

Zu wüßen, wie das mit vorwißen, und Bewilligung Eines wohllobl. Magistrats der v: ö: Statt Costantz Entzwischen daselbstigen Steür-Amt, und Hr. Peter Thumb wegen vorhabenden Newen gebäu auf dem sogenannten Gratz, und schmidHauß folgende Accords-Puncten getroffen, und geschlossen worden, als nemlich und

Erstens beharret Hr. Peter Thumb Lediglichem auf dem Eingegebenen rüß und proiect, auch gemachten summarischen überschlag; vigore dessen

2.do Der Selbe Sich offeriret, alle zu denen Herrschafft. Zimmern, und deren Bewohnung, auch Stallung, und gutschen schopf nach dem aufgezeichneten rüß Erforderliche Maurer, und deren Handlanger zu übernehmen. Dann

3.tio Alle Steinhawer arbeith, als Einen Bronnen-Trog, zwey große glatte Portails, und glatte Fenster, worbey auch die vordern Gänge, und Kuchel mit gehauwenen Besetz-Blatten Besetzt, was zum Ofen und Camin gehörig, von Steinmezen zugerichtet werden solle

4.to Die Arbeith des Zimmermanns, als durch welchen Ein newer Tachstuehl auf das Schmidhaus, Stallung und gutschen Schopf, auch gebälk in den zweyten Stockh des SchmidHauses rügelwänd samt dem hirtzue Erforderlichen Holtz. mit dem alten, so schon zugegen verfertigt werden solle.

5.to übernimmt Selber die Schreinerarbeith, als Böden, Ein gebrochene stüegen mit Ballouster und Thüreren mit gehälhten Klaidung von Thannen Holz, deren fünfzeihen dopplete gemacht gemacht werden. ferners und

6.to Sollen durch den schloßer die dopplete Thüreren-schlößßer und Behänkh mit Möß überzogen, die Fenster in Herrschafft. Zimmern mit verzünen Beschläg, und Stangolet, die Bedienten Zimmer aber mit gemeinen schlößßeren, und Beschläg gemacht, auch die undere 6 Fenster gegen der gaßen vergütteret werden sollen.

7.timo alle Schmid-arbeith, als Klammeren, schlauderer und Nägel.

8.vo Die Glaser-arbeith in die Herrschafft. Zimmer mit Böhmischem Tafel-glaß, die übrige fenster aber mit Sechs-Eggeten scheiben, und deren sammentliche stöckh von fohren Holz. dan übernimmet Er

9.mo Fünffzeihen Ofen, samt dem Besteten ofen, deren 5 sauber vor die Herrschafft die übrige aber gemein.

10.mo Die Stokidor arbeit in den Herrschafft. Zimmer mit rämlen, und Laubwerkh, dan in die gemeine Zimmer, und gänge glatt mit Hollrollen. Dargegen dan

11.mo soll Mann jhme alles alte zum Schmidhauß. und Graz gehörig, und zu dem Newen gebäu wider kan angewendet werden, überlaßen, auch von seithen des Löbl. Bau-Amts alle folgende Materialien, als Kalch, sand, Maur- und Bachstein, Tachziegel, gebränte Besetz-Blättlein, schrög Böden, grüst-Holz, und darzu Erforderliche Brätter, gibslathen, gerüst-schrägen. Trag Böhrnen, Schüebkärren, Hüb-Eysen, Bickhel, zweyspüz, schaufflen, Hauwen und sailer, nicht weniger die nöthige fuhren von Seithen Lobl.-Statt angeschafft, so dann jhme für all-obiges über nohmmen 8400 f. id est acht Tausendt, vier Hundert gulden bezahlt werden. Belangendt dann

12.mo und letztlich deren Bezahlung, hat Selbiger Einsmahlen fünfhundert anverlangt, auch Solche alsogleich Empfangen: nicht weniger jhme Bey- und wehrend vornehmenden gebäu, so oft Er was nöthig, mit Einer Paarschafft zu Handen gegangen werden, widrigen, und in ohnverhoffenden fahl aber Er mit dem gebäu fürzufahren nicht nur allein nicht gehalten, sondern auch, was das gebäu ausgemacht, alles Bezahlt seyn solle.

Welch Beschehen überkommun, und accord Hirmit von Seithen Eines wohllobl:Magistrats der Kays:Königl:Statt Costanz guth gehaißen, und ratificirt, auch Hierüber zwey gleichlauthende Instrumenta aufgerichtet, und zu mehrerer deren Bekräfttigung mit des lobl:Steür=Amts, und des Hr:Peter Thumbs Jnsiglen, auch auch gewöhnlicher Subscription corroborirt worden. So Beschehen Costanz den 13.ten Januarij

Steyr Amt alda
(Siegel)
Peter Thumb M
(Siegel)

